

adt
benbe
stotol

:: Aus Briefen, welche Lemberger Flüchtlinge in
 Wien erhalten, läßt sich die gegenwärtige Lage der
 Hauptstadt Galiziens ziemlich beurteilen. Im Straßen-
 leben überwiegen russische Militärs und landsfremde
 Leute. Beamte, Handelsleute und Krämer aus Kiew,
 Moskau, Saratow und Cherson setzen es durch, daß
 fast ausschließlich Russisch gesprochen wird. Der Po-
 lizeidienst wird von Zivilisten mit Dragonsäbeln ver-
 sehen — abgemagerte Hörer des Polytechnikums ver-
 sehen den Dienst auf der elektrischen Stadtbahn. Es
 wurde Petersburger Zeit und der orthodoxe Kalen-
 der eingeführt. Das Stadttheater bleibt geschlossen,
 die Kinos sind leer. Die einheimischen Beamten, Pro-
 fessoren und Lehrer leiden bittere Not. Die Schulen
 wurden noch nicht wiedergeöffnet, die Technische Hoch-
 schule ist in ein Lazarett verwandelt. Der General-
 gouverneur wohnt im Palais des Statthalters, der
 Stadtkommandant in der österreichisch-ungarischen
 Bank. Die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk mü-
 ßen aus Kohlenmangel ihren Betrieb stark einschränken,
 die Straßenbeleuchtung ist schwach. Ein Fürsorge-
 komitee verteilt täglich 23 000 Portionen Essen. Von
 dieser Wohltat leben auch Professoren, Beamte und
 Gutbesitzer. Die Ingenieure sind ganz beschäftigungs-
 los, den Verarmten geht es besser. Die Frauen ana-

feiner Bürger verkaufen in den Straßen polnische Blätter, soweit den Druckereien nicht die Konzeption entzogen wurde. Die Bevölkerung ist von der Außenwelt abgeschnitten, sie hat, ungeachtet der unheimlichen Verhältnisse, die Hoffnung auf einen günstigen Umschwung nicht aufgegeben.

Der „Heilige Krieg“.

Neuer Erfolg der türkischen Flotte.

London, 13. Jan. Nach hier vorliegenden halbamtlichen Depeschen hat die türkische Schwarze-Meer-Flotte die besetzte russische Hafenstadt Makralli (etwas südlich von Batumi) bombardiert und die Befestigungen fast völlig zerstört. Besonders heftig war das Bombardement der inneren Hafenanlagen, wo sämtliche russischen Handelsschiffe, die sich dorthin geflüchtet hatten, zum Sinken gebracht wurden. Wohnhäuser wurden nicht zerstört. Die russischen Geschütze konnten das Feuer nicht erwidern, da sie keine genügende Tragweite besaßen.

Konstantinopel, 12. Jan. Zuverlässigen

Meldungen zufolge beschloß ein türkischer Nachposten in Schiden, sieben Stunden von Akaba, ein von dem englischen Kreuzer „Minerva“ aufgestiegenes Wasserflugzeug und zwang es durch Zerstörung der beiden Flügel sowie der Schraube zum Niederegehen. Auf dem Flugzeug wurden eine Karte, auf der die Richtung durch das Wadi-Araba eingezeichnet war, sowie verschiedene weitere Unterweisungen vorgefunden. Der Beobachter Geralt wurde gefangen genommen, während nach dem Führer des Flugzeuges, der geflüchtet ist, gesucht wird. Der englische Kreuzer „Doris“, der seit einiger Zeit in den syrischen Gewässern kreuzt und die Telegraphenleitungen zerstört, landete am 9. d. M. bei Sarifeli Truppen, die jedoch infolge des kräftigen Widerstandes der Küstenwache wieder an Bord gehen mußten, wobei sie elf Munitionskisten und eine Menge verschiedener Geräte zurückließen. Am Tage darauf nahm der Kreuzer eine zweite Landung an der Küste bei Alexandrette vor und beschloß, entgegen dem Völkerrecht, offene Ortschaften mit Geschützen und Maschinengewehren; zwei Frauen, zwei Mädchen und ein Knabe fanden dabei den Tod.

Zur Verteidigung des Suezkanals.

Paris, 13. Jan. Das „Journal“ meldet aus Madrid: Passagiere des aus Ostafrika in Algerien eingetroffenen Dampfers „Alcantara“ berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suezkanal längs der Ufer zahlreiche englische Truppenlager gesehen haben, und daß neue bedeutende Verteidigungsarbeiten ausgeführt wurden. Flieger überflogen ständig das ganze Gebiet. Nach der Durchfahrt seien sie einem Truppentransport von 58 Dampfern begegnet, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Zerstörung der Wasserwerke von Swakopmund.

Der „Standard“ meldet aus der Walfischbai, daß die Engländer am 2. Jan. frühmorgens in der Nähe von Swakopmund Explosionen vernahmen. Man glaubt, daß die Deutschen die Wasserföndungsanlage mittels Dynamit zerstörten.

Russisches Kriegsmaterial aus Amerika.

Die New Yorker „World“ veröffentlicht einen Bericht aus Victoria in British-Columbia, wonach dort der russische Dampfer „Nemgorod“ von der russischen Freiwilligen-Flotte nach Vladivostok abgefahren ist. Er war mit 32 Waggons Kriegsmaterial für Rußland beladen, das in der Hauptsache aus vier großen Kanonen bestand, die mit der Munition je 10 Tonnen wogen. Die Sendung ist nach Victoria auf der Canadia-Pacific-Bahn befördert worden und dürfte aus einer Fabrik in Pennsylvania stammen.

Die amerikanische Kriegshilfskommission.

Die offiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, sind der Vorlesende und einige Mitglieder der von der Rockefeller-Stiftung in Washington eingesetzten Kriegshilfskommission, Herr William H. Hays und der Direktor des amerikanischen Roten Kreuzes, Herr Ernest Widdell, in Berlin eingetroffen, nachdem sie sich über das Vorgehen der amerikanischen Komitees für die Lebensmittelförderung Belgiens an Ort und Stelle eingehend unterrichtet haben. Die Herren, die sowohl im Auswärtigen Amt, wie im Reichsamt des Innern empfangen sind, hegen den Wunsch, sich auch über die Lebensmittelförderung der von den deutschen Truppen besetzten Teile Russisch-Polens zu unterrichten. Zu diesem Zweck werden sie mit dem zuständigen Abteilungsleiter im Reichsamt des Innern und einem von dem Oberbefehlshaber Ost kommandierten Offizier in den nächsten Tagen eine Rundfahrt durch Russisch-Polen antreten, wobei die Orte Wladimir, Sieradz, Lodz, Posen, Kutno und Kolo besucht werden sollen. Die Reichsregierung würde es mit Freude begrüßen, wenn die humanitären Bestrebungen, die sich in Amerika für die durch den Krieg leidenden geborene Zivilbevölkerung Belgiens so erfolgreich betätigt haben, sich auch der vielfach in noch schlimmerer Lage befindlichen Zivilbevölkerung Russisch-Polens zuwenden würden.

Eine zweite englische Antwort an Amerika.

Das Reutersche Bureau berichtet aus Washington unterm 11. Jan.: Der englische Botschafter hat heute dem Staatssekretär Bryan mitgeteilt, daß es mehrere Tage dauern würde, ehe die vollständige britische Antwort, zu der die gestrige Note die Einleitung bildete, abgeliefert werden würde. Es verlautet, daß England beschloßen hat, einen kaufmännischen Sachverständigen nach Washington zu entsenden, der in kommerziellen Fragen die Botschaft beraten soll.

Kriegsflagung der französischen Kammer.

Wie aus Paris gemeldet wird, waren am Dienstag in der Sitzung der französischen Kammer die Deputierten in großer Zahl anwesend; unter allgemeiner Aufmerksamkeit eröffnete Alterspräsident Madan die Session mit einer Ansprache. Er sagte, der einzige Gedanke und Wunsch Frankreichs sei, den lang vorbereiteten Angriff zurückzuschlagen und den Feind niederzuwerfen. Er fordere die Kammer auf, auch weiterhin der Armee das ermutigende Schauspiel der Einigkeit zu bieten. (Lebhafte Beifall.) Wir nehmen, erklärte der Redner, entschlossen alle

Opfer auf uns, welches auch die Dauer der Prüfung sei. Wir halten durch, ohne schwach zu werden, bis zum endgültigen Sieg, welcher uns Ehre, Freiheit und dauerhaften Frieden sichert. (Einmütiger Beifall.) Die Kammer wählte darauf mit 474 Stimmen Deschanel und alle Mitglieder des ausschließenden Bureaus wieder. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag. Die verschiedenen Kammergruppen der Parteien der Linken wählten ihre Delegierten, die gemeinsam mit der Regierung ein Arbeitsprogramm für die ganze Session ausarbeiten werden. Schon jetzt scheint festzustehen, daß die Beschlüsse erneut die Einigkeit aller Parteien bekräftigen werden. Kein Interpellationsgesuch wird eingereicht, keine rein politische Debatte geführt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie aus Melbourne gemeldet wird, habe ein australisches Kriegsschiff am 8. Jan. den deutschen Raketen-Dampfer „Eleonore Boermann“ in den Grund gebohrt. Die gesamte Besatzung konnte gerettet werden.

Dem „Rustojelo Slomo“ wird aus Tokio gemeldet, daß Japan sich in einer außerordentlich schweren wirtschaftlichen Krise befindet, der nur die größten Firmen entronnen wurden. Die Reispreise seien um 50 Prozent gestiegen.

Der „Temps“ meldet aus Rom: Offizielle Kreise dementieren, daß eine Solidarität zwischen Italien und Rumänien bestehe.

Falsche Gerüchte.

Gerüchte, gute und böse, sind in Kriegszeiten eine alltägliche Erscheinung. Sie finden immer geschwängte Verbreiter und offene Ohren. Die Menschen werden bekanntlich nicht klug, wenn sie auch Tugend-Male schon auf Gerüchte hereingefallen sind. Können diese schon in Friedenszeiten böse Folgen zeitigen, so ist das um so mehr in der jetzigen Zeit der Fall. Das ist der Grund, warum verschiedentlich scharf gegen leichtfertige Kriegsschwärzer, die Kolportage halblöser Gerüchte, vorgegangen worden ist, warum von den maßgebenden Stellen nachdrücklich vor der Verbreitung falscher Gerüchte gewarnt wird.

Werkwürdige Kriegsgerüchte.

waren in den letzten Tagen wieder in der Provinz Ostpreußen verbreitet, Gerüchte, die jeder Unterlage entbehren. Von Interesse ist daher folgende Bekanntmachung des Militär-Oberbürgermeisters Pohl in letzter Nummer Tisfiter Blätter:

„Wie mir von verschiedenen Seiten mitgeteilt ist, durchschwirren wiederum alarmierende Gerüchte die Stadt, daß drei russische Armeekorps sich im Anmarsch auf Tisfit befinden. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Verbreiter derartiger, unbegründeter, beunruhigender Nachrichten sich dem aussetzen, festgenommen und dem Kriegsgericht zugeführt zu werden.“

Ein eigenartiges Friedensgerücht.

hat in letzter Zeit im Auslande Stoff zur Unterhaltung geboten. Wir lesen darüber in der „Frankf. Zeitung“:

Seit einiger Zeit tauchen im Auslande Gerüchte auf, daß der bekannte russische Staatsmann Graf Witte nach Deutschland reisen wolle oder schon gereist sei, um irgendwelche Friedensverhandlungen einzuleiten. So hat noch vor einigen Tagen eine angelegene holländische Zeitung, das „Amsterdamer Allgemeine Handelsblad“, mit großer Bestimmtheit die Nachricht vermeldet, Witte habe sich vor kurzem, natürlich mit Wissen der deutschen Regierung, in Berlin und Köln aufgehalten und sei dann wieder nach Rußland zurückgekehrt. Sein Besuch stehe damit im Zusammenhang, daß am russischen Hofe, nach den Wünschen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die Friedenspartei wieder die Oberhand bekommen habe. Ob dies letztere der Fall ist, wissen wir nicht, wissen aber auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle, daß an der Nachricht von der Reise Wittes nach Deutschland kein wahres Wort ist. Ein solcher Besuch würde weder der politischen Lage, noch der in den kämpfenden Staaten herrschenden Stimmung entsprechen, am allerwenigsten der deutschen Stimmung. Vielleicht bildet man sich bei unseren Feinden ein, Deutschland sei müde und suche Frieden. Darum dürfen solche Gerüchte nicht ohne Widerspruch gelassen werden.

Russische Schandtaten.

Die Greuel der Russen an polnischen Juden.

Einem längeren Artikel, den der Feldrabbiner Dr. Artur Leby im Hamburger „Israelitischen Familienblatt“ soeben veröffentlicht, entnehmen wir u. a. folgendes über die Greuel, die das Russenheer in Polen an seinen jüdischen Landsleuten verübt hat. Feldrabbiner Dr. Leby schreibt:

Die Russen haben in Radom drei unschuldige Juden ohne Gericht und ohne Urteil aufgehängt. In Staschew wurden am Jom Kippur elf Juden in der Synagoge aufgehängt.

In Kłodawa wurden zwei der angesehensten jüdischen Bürger an einem Freitag Abend, als die Juden aus der Synagoge kamen,

am Balkon des eigenen Hauses aufgehängt,

nachdem die Frau des einen selber die Stricke hatte herbeiholen müssen. Auf die Brust hatte man den Getöteten einen Zettel mit der Aufschrift geheftet: „Gehängt, weil sie ein Dreiradbestand nicht wechseln wollten.“

In Schidlowec haben sich jüdische Mädchen in den Pulver-Teich geworfen, weil sie geschändet worden waren und diese Schmach nicht durchs Leben tragen wollten. In Kleczew wurden 150 Juden als Spione verhaftet und nach Warschau geschleppt.

In Skierniewice traf sie der Ausweisungsbefehl am Freitag Abend, als sie gerade die Sabbatslichte angezündet hatten, und so gingen die 10 000 Skierniewicer Juden aus ihren Häusern und zogen, der Rabbiner an ihrer Spitze, hinaus ins Dunkel der Nacht.

In Lomiza wurden zwei junge Juden aus Rgierz, Sandberg und Frenkel, wegen angeblicher Spionage verhaftet und nach vorheriger Verurteilung des einen aufgehängt. Dasselbe Los wurde dem Getreidehändler Moses Witschik, einem geachteten

Talmudgelehrten, zuteil, weil er vor dem Krieges-Geschäfte nach Deutschland gemacht hatte. In Belschama (Zubliner Gouvernement) wurden im Oktober 78 Juden an einem Tage wegen Spionage aufgehängt.

In Kramostow (Zubliner Gouvernement) wurden viele Häuser eingekassiert, die Juden (200 Familien) zum großen Teile mit Frauen und Kindern vernichtet. In Lodz sind 15 000 Kleinhandwerker ihre Habe beraubt und zu Bettlern gemacht worden. Lodzer Frauen wollten ihre verwundeten Männer in den Lazaretten in Petersburg und Moskau besuchen. Es wurde ihnen verboten, weil diese Städte nicht im Anbelagerungsrayon liegen. In Zdunska-Wola wurden

sämtliche Frauen und Mädchen geschändet, selbst eine 18-jährige in am dritten Tage nach ihrer Niederkunft, und Kinder von 5 und 6 Jahren blieben nicht verschont. Eine Frau, deren Mann im Kriege war, starb an den Folgen der Vergewaltigung. Ein Kind wurde ohne Mutter und seine Frau von einem „Kameraden“ zu Tode geschändet.

Ein günstiges Zeichen

für die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Ein Beweis für die günstige wirtschaftliche Lage Deutschlands ist in der Entwicklung des Postfahrdverkehrs während der verflochtenen Kriegsmomente zu erkennen. Konnte diese Entwicklung auch nicht mehr in Friedenszeiten gleichen Schritt halten, so bewegt sie sich doch auch jetzt in aufsteigender Linie. Bei Ausbruch des Krieges hatte man vielfach angenommen, daß von den Inhabern von Postfahrdkonten viele abspringen würden und daß zum mindesten die bis dahin allmonatlich hervorgetretene Vermehrung der Zahl der Postfahrdkonten-Inhaber aufhören werde. In Wirklichkeit wurde im Gebiete der Reichspost (Bayern und Württemberg nicht ausgeschlossen) seit dem 1. Aug. eine ganz gleichmäßige Zunahme der Konteninhaber um monatlich 600 beobachtet. Das ist ein sehr erfreuliches Resultat, wenn die Zunahme auch nicht so groß ist wie in Friedenszeiten, wo monatlich 900–1000 neue Konteninhaber gezählt wurden. Im ganzen hat sich im vergangenen Jahre die Zahl der Konteninhaber um 16 700 vermehrt.

Die tägliche Einzahlung im Zahlartenverkehr betrug in Friedenszeiten 300 000 Mark. Diese selbe Zahl gilt auch jetzt noch, nachdem sie vorübergehend im ersten Kriegsmomente, im August auf 200 000 Mark gesunken war.

Das Guthaben der Konteninhaber betrug vor Ausbruch des Krieges im allgemeinen 200 Millionen Mark; die höchste Ziffer waren 228 Millionen Mark. Seit Kriegsausbruch ist diese Zahl täglich weiter gestiegen. Im Tagesdurchschnitt des Dezember erreichte sie 257 1/2 Millionen Mark.

Der Gesamtumsatz des Postfahrdamtes hat im Dezember 3,7 Milliarden Mark erreicht; das ist die höchste Ziffer, die seit dem Bestehen des Postfahrdverkehrs erzielt worden ist. In der letzten Dezemberwoche hat der Umsatz 910 Millionen Mark betragen, in der ersten Januarwoche (vom 4.–9. Januar) sogar 970 Millionen Mark. Es handelt sich dabei in großem Umfang um kleinere Zahlungen, so daß diese Ziffern nicht mit dem Reichsbankumsatz verglichen werden können; man sieht aber, wie tabellarisch sich der Zahlungsverkehr im Kriege vollzieht. Für unser Wirtschaftsleben aber legen diese hier angeführten Zahlen ein hervorragendes Zeugnis ab.

Politische Rundschau.

Der neue Weihbischof von Posen.

zum Weihbischof der Erzdiözese Posen wurde der Regens des Priesterseminars in Posen, Domherr Dr. Jędrzej ernannt.

Staatliche Beschlagnahme der Getreidebestände?

Von verschiedenen Seiten ist der Vorschlag gemacht worden, daß der Staat, um eine sparsame Verwendung der Getreidebestände zu bewirken, auf die vorhandenen Getreidebestände Beschlagnahme lege und die Verteilung des Getreides an die Bevölkerung in die Hand nehmen möge. Wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, würde zu diesem Mittel, falls die Umstände es erheischen, in der Tat gegriffen werden. Man glaubt aber, daß dieses letzte Mittel nicht erforderlich sein wird, weil die vor kurzem ins Leben gerufene Kriegsgetreidegesellschaft, deren Bedeutung bisher nicht hinlänglich gewürdigt worden sei, bei der Regelung des Getreideverbrauches ersprießliche Dienste leisten werde. Diese Gesellschaft ist zu dem Zweck gegründet, um den größten Teil der vorhandenen Getreidebestände in ihren Besitz zu bringen und den Verbrauch des Getreides zu ordnen. Ramentlich für die letzten Monate vor der Ernte, Mai bis Juli, werde, so meint man, das Walten der Gesellschaft sich erheblich geltend machen.

Post nach dem feindlichen Ausland.

Beim Kaiserlich Deutschen Konsulat in Rotterdam gehen täglich viele Besuche um Weiterbeförderung von Briefen nach dem feindlichen Ausland und anderen überseeischen Ländern sowie Anträge um Nachforschungen nach Personen ein. Die Behörde ist gerne bereit, diesen Anträgen nach Möglichkeit zu entsprechen, auch Antwortbriefe aus dem Auslande nach Deutschland weiterzuleiten. Die Arbeit muß aber dem Konsulat tunlichst erleichtert werden: Die Anträge sind auf größere Briefbogen, nicht auf Zettel oder Besuchskarten, zu schreiben und kurz zu fassen; Dankesbezeugungen erübrigen sich. Für die Weiterbeförderung sind 20 Pfg. in Briefmarken loszulegen. Die Briefe sollen ohne weiteres zur Beförderung fertig sein, müssen also in einem zweiten offenen Briefumschlag stecken, der mit der deutlich geschriebenen, vollständigen Adresse des Empfängers versehen ist. Ohne solchen Briefumschlag eingehende Briefe werden zurückgeschickt. Die Adressen können im Konsulat nicht geschrieben werden. Nach dem feindlichen Ausland gerichtete Briefe dürfen die dortige Zensur schneller, wenn sie in der Sprache des Bestimmungslandes geschrieben sind. Geldüberweisungen vom Konsulat aus sind unsicher und unterliegen der Beschlagnahme durch die feindlichen Behörden. Am sichersten wird Geld, wie bekannt, durch Vermittelung der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W. 35, überwiesen.

Rücktritt Graf Berchtolds.

Baron Surian Minister des Aeußeren.

Das Wiener „Freundenblatt“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Minister des A. u. K. Hauses und des Aeußeren, Graf Berchtold, welcher seine Majestät schon vor längerer Zeit gebeten hatte, ihn in Gnaden seines Amtes zu entheben, hat diese Bitte nunmehr an Allerhöchster Stelle erneuert. Der Kaiser hat die gewichtigen persönlichen Gründe, welche den Minister des Aeußeren zu seinem Rücktritt bewogen haben, gewürdigt und allergnädigst geruht, seiner Bitte zu willfahren. Zum Nachfolger des Grafen Berchtold wird der ungarische Minister beim Allerhöchsten Hoflager, Baron Stephan Surian, zum Minister des A. u. K. Hauses und des Aeußeren ernannt werden.

Lokales.

Keine deutschen Zeitungen für deutsche Kriegsgefangene! Es erscheint nicht ratsam, deutsche Zeitungen an kriegsgefangene Deutsche im Ausland zu senden oder sie zum Verpacken in Paketen an solche zu verwenden, weil zu befürchten ist, daß in den feindlichen Staaten die Aushändigung derartiger Sendungen vielfach verzögert, häufig — aus erklärlichen Gründen — wohl auch ganz unterlassen wird.

Der Kommandierende General des XI. Armeekorps, General der Infanterie v. Blüskow wurde mit dem R. R. Österreichisch-Ungarischen Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdorierung ausgezeichnet.

Die Gerichtsbehörden sollen in Zukunft in allen amtlichen Schriftstücken nur deutscher Buchstaben sich bedienen, namentlich sollen auch Orts- und Familien-Namen fortan nur deutsch geschrieben werden.

Die Wiesbadener Bäcker-Innung hielt am Dienstag im Restaurant zur Wartburg eine Versammlung ab. Den Hauptinhalt der Verhandlungen bildete die Bundesratsverordnung vom 5. Januar d. J. Als Endresultat, das auch für unsere Ländchenbäcker maßgebend ist, kommt der Fortfall des Sonntagsbrotverkaufes, sowie der beliebten Kreppl. Außer dem gewöhnlichen Brot wird nunmehr auch Kriegsbrot gebacken. Weißware, (Wasserweck, Brötchen, Schrippen) werden entweder abends oder morgens nach 9 Uhr zu haben sein. Bekanntlich verbietet die Bundesratsverordnung das Backen während der Nachtzeit. Im übrigen halten sich die Weißbäcker durch die bedingte Aufhebung von Roggenmehl auch über Nacht. Ein Preiszuschlag tritt nicht ein, sondern es bleibt vorläufig bei 3 Pfennig. Wie nun werden sich unsere Bäcker verhalten, werden sie die Brötchen auch abends wie die Wiesbadener Bäcker oder aber erst morgens liefern? — Die Wiesbadener Innung macht nunmehr bekannt, daß sie abends die Brötchen liefert. Da Sonntags nicht gebacken werden darf, müssen sich die Abnehmer für Montag bereits am Samstag damit versehen. Eine Neuerung unserer Bäckermeister, wie sie es in Zukunft halten werden, wäre erwünscht.

Alkoholverbot für Musterungspflichtige. Nach einer Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des 11. Armeekorps ist es verboten den Musterungspflichtigen am Tage vor und am Tage der Musterung alkoholische Getränke zu verabreichen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Die Fischerei und der Krieg. Eine Versammlung von Vertretern der deutschen Fischereivereine angeschlossenem Vereine verhandelte über die Fischverwertung während des Krieges. Man versprach sich das wohlhabendere Publikum durch eine Presse-Propaganda zu größerem Fischverbrauch zu veranlassen keinen Erfolg, auch wurde festgestellt, daß die Verwertung von Fischen in den Gefangenenlagern ausgeschlossen sei, da der für die tägliche Beköstigung geltende Satz keine nur einigermaßen lohnende Bezahlung der Fische zulassen. Die Versuche der Fischerei in größerem Umfang Eingang in die Lazarette zu verschaffen, sollen jedoch fortgesetzt werden, obgleich eine Anzahl Lazarette große Mengen geschnittener Fische abweisen, da die Lazarettküchen nicht im Stande waren die Fische zuzubereiten. Aus Karpfen oder noch hochwertigeren Fischen zurzeit lohnende Büchsenkonserven oder Räucherwaren herzustellen, wurde nach den gemachten praktischen Versuchen als nicht möglich bezeichnet. Die Versammlung kam zu dem Schluß, daß ein wesentlicher Umschwung in den Absatzverhältnissen vorerst nicht herbeigeführt werden könne. Sie warnt aber, die Fische unter dem Preise zu verschleudern.

Wiesbaden, 13. Jan. Gestern Abend fand die zweite Sitzung zur Wahl des 1. Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wiesbaden statt, nachdem die erste Wahlergebnisse gewesen! Auch gestern kam sie nicht zu stande, da der präsentierbare Kandidat Hermann Rauch bei den Arbeitnehmern, der Kandidat Buchbindermeister Gerich bei den Arbeitgebern nicht die Stimmen-Mehrheit erlangte. Das Versicherungskomitee wird nunmehr zum zweiten Male einen kommissarischen Vorsitzenden ernennen.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Kein Treiberkrieg. Die vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgebung haben sich in einen Treiberkrieg mit den Brauereien nicht eingelassen, trotzdem der Brauereienverband den Vertrag wegen Lieferung von frischen Treibern ihnen gekündigt und einen höheren Preis pro Zentner wie seither gefordert, der schließlich auf 2.20 Mk. für den Zentner — seither 1.85 Mark, festgesetzt wurde.

Erdbeben in Italien.

In Avezzano, einer Stadt in Italien von 11000 Einwohnern, sind nur 800 Einwohner übrig geblieben, also über 10000 der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Letzte Nachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 14. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In den Dänen bei Rienport u. südlich Ypern Artilleriekämpfe, besonders starkes Feuer richtet der Feind auf Westende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedobote verschwanden, sobald sie Feuer erhielten.

In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Jan. nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneut auf die Höhen von Berguhy an u. säuberten auch diese Hochfläche vom Feinde. In strömendem Regen und tiefsaufgeweichten Lehmboden wurde bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand der Hochfläche zurückgetrieben. 14 franz. Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und 1 Scheinwerfer erbeutet. Eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen ihres obersten Kriegsherrn.

Die gesammte Beute aus den Kämpfen des 12. und 13. Januar nordöstl. Soissons hat sich nach genauer Feststellung erhöht auf 3150 Gefangene, 8 schwere Geschütze, 1 Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und sonstiges Material.

Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern Vor- und Nachmittag mit starken Kräften östlich Perthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch kräftige Gegenstöße heraus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unseren Händen.

In den Argonnen und den Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich Gambinnen und östlich Löben sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wobei mehrere hundert Gefangene gemacht wurden.

Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert.

In Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt. Auf dem östlichen Pilitsa-Meer ereignete sich nichts.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brot-Getreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Feldpost-Fläschchen:

Cognac, Rum, Arrac etc.

von 45 bis 65 Pfg. — (Packung einbegriffen.)

Nur prima Qualität.

Versand-Porto 10 Pfg.

Wilh. Westenberger & Co. Wiesbaden
Schulberg 8. Telefon 4285.

1163

Für Feldpost-Pakete

empfehlen wir
Lachsschinken,
Schinkenspeck,
Zervelatwurst,
Salami,
Pressköpfe,
Mettwurst usw.

alles in kleinen Stückchen
für Halb- und Ein-Pfund-Pakete.

E. Grether Söhne
Wiesbaden, Neugasse 24.

Presto-Fahrräder

gehören unstreitig zu den besten Rädern der Welt. Aus erstklass. Material zusammengestellt, kann man diesen Rädern auch Strapazen zumuten. Darum sehen sie sich erst Presto an, ehe sie ein Rad kaufen. — Alleiniger Vertreter für Bierstadt u. Umgeb.:

Hugo Jansen, Bierstadt,
Wilhelmstr. 2, Ecke Taunusstr.
Automobil-Vermietung,
Spenglerei
und Installations-Geschäft.

Achtung! Nur durch meinen Umsatz! Achtung!

Bringe zum Verkauf?
Pa. jung. fettes Rindfleisch alle Stücke per Pfd. nur 60
Empfehle Fleisch zum Schlachten ohne Knochen per Pfund 65 Pfennig

Anbei großer Kalbfleisch-Abschlag!
Kalbfleisch alle Stücke, Keule, Nierenbraten, Bug per Pfund 65
Ragout . . . per Pfund 60 Pfennig.

Trotz dem großen Andrang wird meine geachtete Kundschaft gut und treu bedient.

Jacob Goldschmidt, Mainz, Augustinerstr. 27. — Tel. 1942.

Empfehle in bekannter Güte

Rindfleisch alle Stücke ohne Aus- 48 Pfg.
Kalbfleisch, Ia. Kalbragout, Keule, 65 Pfg.
Nierenbraten sowie alle anderen Stücke, per Pfd.

Prima Fleisch zum Schlachten 65 Pfg.
ohne Bällage . . . per Pfund von

Mehlgerei Hirsch, Mainz, Bebelsgasse 17

Aufgebraucht und aufgeraucht!!

sind die Weihnachts- und Neujahrs-Liebesgaben im Felde.

Die Truppen und das Rote Kreuz
verlangen nach neuen Liebesgaben.

Ganz besonders sind

Zigarren, Zigaretten und Tabak erwünscht

und empfehle ich daher

bruchsichere Feldpost-Packungen

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten:

Zigarren 20 20 20 20 20 20 Stück (10 Pf. Porto)

1.20 1.40 1.60 2.00 2.40 3.00 4.00

Zigaretten 50 Stück zu 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 u. höher 10 Pf. Porto.

100 Stück zu 1.90, 2.85, 3.80, 4.75, 5.70 u. höher

Tabake 1/2-Pfd.-Briefe zu 1.60 und 1.75 (10 Pf. Porto.)

Besonders geeignet zum Versand ins Feld und vor allem von den Soldaten geschätzt sind „Engels frischgewickelte Havana-Zigarren“ in eleganter Metalldose (äusserst praktisches Taschenetui) mit 12 Stück Inhalt = 1.75 (Porto 10 Pf.)

Über die von mir ins Feld geschickten Sendungen liegen über 120 Dankeschreiben vor, welche sich lobenswert über die Qualitäten und die sichere Verpackung aussprechen.

Taunus-Strasse 14. Wilhelmstrasse. August Engel, Friedrichstr., Gegenüber der Ringkirche. Hoflieferant, Wiesbaden.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
im Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

2. bis 3.

Zimmer-Wohnung
eventuell Frontspizwohnung
mit Waschküche zum 1. April
gesucht.
Franz Aligi, Bierstadt,
Wilhelmstr. 20, I.

Gut erhaltener weißer
Kinderwagen
zu verkaufen.
Blumenstr. 3 pt. Bierstadt.

Eine 2-schlafrige
Bettstelle
extra breit, solid gearbeitet,
mit Sprungmatte preiswert
zu verkaufen.
Bierstadter Höhe 58, III, r.

Zur 500gr. Woche

Ausnahme-Tage!

	ca. 150 Dtz.	
Wolle gestrikt zum Schlupfen,	früherer Preis 1.65, jetzt	1.15
Trikot " zum Binden	früherer Preis 1.10, jetzt	0.80
" " "	1.75 " "	1.25

Trikot, gefüttert, feldgrau,
früherer Preis 1.20 jetzt 0.95

Nestor gestr., sehr warm (feld-
grau),
früherer Preis 2.35 jetzt 1.80

ca. 20 Dtzd. einzelne Normal-
hemden, regulärer Wert bis 4.75
jetzt 3.00

ca. 50 Dtzd. einzelne Normal-
und Futter-Hosen, extra warm,
regulärer Wert bis 3,75
jetzt 2,75

ca. 30 Dtzd. einzelne Normal-Jacken mit langen Aermeln, regulärer Wert bis 3.10
jetzt 2.35

Wolle, Ers. f. handgestr., grau,
früherer Preis 1.35 jetzt 1.15
Wolle, feldgrau, bes. dick und
warm haltend
früherer Preis 1.60 jetzt 1.35

kamelhaarfarbig, bes. weich,
früherer Preis 1.80 jetzt 1.05
Trikot mit Kamelhaarfutter,
früherer Preis 1.60 jetzt 1.35
Rückenwärmer mit Leibbinde,
früherer Preis 2.60 jetzt 2.25

Trikot, mit extra dick. Futter,
früherer Preis 5.20, jetzt 4.20
Fabrikat Bleyle reine Wolle,
früherer Preis 6.50, jetzt 5.20
Wasserd. Westen m. dick. Futter
früh. Preis 18.50, 12.75, 7.50
jetzt . . 14.50, 9.75, 5.50

früherer Preis	0.45	. jetzt	0.35
"	0.75	"	0.55

früherer Preis 1.80 . jetzt 1.35
" " 1.35 . jetzt 0.95

Ersatz f. handgestr., hellfarbig,
früherer Preis 1.65 jetzt 1.25

feldgrau, zum Schlupfen,
früherer Preis 1.50 jetzt 1.05
gestrickt, m. Gesichtsausschnitt,
extra warm,
früherer Preis 1.90 jetzt 1.40
Ohrenwärmer, ca. 100 Dtd.,
früh. Preis 0.76 jetzt 0.40

Auf alle anderen Artikel gewähren wir
diese Woche **10% Rabatt.**
Beachten Sie unsere Schaufenster-Anlagen.

Heinrich Esch, Mainz, Augustinerstr. 3.
Fleisch zum Schlachten Preisermäßigung.